



Die südliche, talseitige Wange der Teufelsbrücke ist stark vom Verfall gezeichnet. Das linksseitig anschließende Stützmauerwerk des Straßendamms ist auf einer Länge von 15 Metern vollständig abgegangen, ein Rest von ca. zwölf Metern noch erhalten.

Heimat, einmal anders gesehen

*Horst Ansel, Uwe Beck,
Ingrid Dolde, Karl-Heinz
Frey, André Kayser, Dieter
Metzger, Volker Wurst*

Die Teufelsbrücke zwischen Hardt und Oberensingen – Kulturgeschichte und Sanierung

Die Teufelsbrücke mit der Teufelsklinge gehört zu dem landschaftlich anziehendsten was es jenseits der Aich den Fildern zu gibt. Im Sommer geht sich's herrlich über die ziemlich langgestreckte Brücke unter dem schönen Laubdach, das von links und rechts stattliche Eichen und Buchen bilden. So rühmte Pfarrer Rauscher aus Oberensingen 1907 in seinem Aufsatz «Der Pfeifer von Hardt» in den Albvereinsblättern die Landschaftspartie um die Teufelsbrücke. Auch heute noch könnte der Wanderer die uralte Brücke und die wildromantische Teufelsklinge als landschaftlich-kulturelles Kleinod empfinden. Allerdings ist die denkmalgeschützte Brücke seit wenigen Jahren gesperrt. Ihr Abriss wurde 2008 von der Stadt Nürtingen beim Regierungspräsidium beantragt. Bürgerschaftliches Engagement führte jedoch 2012 zum Umdenken und zu einem Sanierungsbeschluss des Gemeinderates.

Die Teufelsbrücke liegt nur wenige Meter unterhalb der Landesstraße 1205 auf der ehemaligen Markungsgrenze zwischen Hardt und Oberensingen – heute zur Stadt Nürtingen gehörig. Mit einem

Zuführungsdamm von Hardt her bildet die Brücke ein Ensemble, das sich über ca. 44 m erstreckt und talseitig von einem kräftigen Stützmauerwerk abgesichert ist. Es handelt sich um eine einbogige, gemauerte Steinbrücke (Spreizbogenbrücke) mit beidseitig ungewöhnlich hohen Brückenwangen. Sowohl Brückenbogen als auch Brückenwangen und -widerlager sind als verfugtes Bruchstein- und Schichtenmauerwerk aus Sandsteinen errichtet. Zur Herstellung der Stirnflächen des Brückenbogens wurden großformatige Werksteine eingesetzt. Der Gewölbebogen besitzt bei einer Stichhöhe von ca. 1,5 m eine Spannweite von ca. 4,2 m. Die seitlichen Brückenwangen haben in Achse des Bogenscheitels eine Höhe von ca. 3,0 m; die Gesamtbreite beträgt ca. 6,5 m.

Trotz des bedauernswerten Zustandes lässt das Bauwerk feine handwerkliche Details erkennen, die von der Fähigkeit der Handwerker zeugen. Die Deckplatten der Brüstung sind solide verzahnt und mit Metallklammern verbunden. Über Wasserspeier

Reiss-Engelhorn-Museen
Mannheim 17.02.2013
bis 28.07.2013

rem
Reiss-Engelhorn-Museen



DIE MEDICI


Menschen, Macht und Leidenschaft

www.medici2013.de

MANNHEIM

1733-1813 CHRISTOPH MARTIN
WIELAND
DER VOLTAIRE DER DEUTSCHEN

23.03.2013 –
26.05.2013

Wieland
Stiftung
Biberach 

BIBI
CICERO
ZÜRICH
BONDELI
ARISTIPP
NAPOLEON
ALCESTE
BODMER
HERDER
GOETHE
OBERON
WEIMAR
BIBERACH
VOLTAIRE
GRAZIEN
ABDERITEN
SCHWÄRMER
FEENMÄRCHEN
OSSMANNSTEDT
WASSERTRINKER
PRINZENERZIEHER
GÖTTERGESPÄCHE



Museum Biberach
Museumstraße 6
88400 Biberach/Riss
Tel. 07351 51-331
www.museum-biberach.de

Öffnungszeiten
Di.-Fr. 10-13 und 14-17 Uhr
Do. bis 20 Uhr
Sa. und So. 11-18 Uhr

www.ranger-design.com

Stadt Maulbronn 

UNESCO-WELTERBE KLOSTER MAULBRONN	KLOSTERKONZERTE	FREILICHTTHEATER	SAISONALE MÄRKTE
Heimat- und Klostermuseum Mitmach-Programme ganzjährig Führungen	DAS Musikfestival Mai - September 2013 Ausführliche Informationen und aktuelles Programm unter: www.klosterkonzerte.de	27.07. bis 03.08.2013 Charleys Tante Das Dschungelbuch Die drei ??? - Kids Der Menschenfeind	Ostereiermarkt, Weinmesse Kunsthandwerk Klosterfest Kräutermarkt Weihnachtsmarkt
			

Informationen und Tickets:
Stadt Maulbronn, Klosterhof 31, 75433 Maulbronn, Tel.: 07043/103-0, info@maulbronn.de, www.maulbronn.de

wurde der Fahrweg im Bogenbereich entwässert. Statisch geschickt wurde das Mauerwerk über dem Brückenbogen ca. 15 cm eingerückt, um die Brüstung zu tragen. Prellsteine sicherten die Zufahrt auf die Brücke. Sie sollten einerseits den Absturz der Fuhrwerke in die Klinge verhindern und diese andererseits von der Brüstung fernhalten. Tiefe Kratzspuren erinnern an gewagte Fahrmanöver mit Ochsenkarren. Die Trasse mit dem Straßendamm wurde geschickt mit geringer Neigung in den steilen Hang gebaut, was der Sicherheit der schwer beladenen Gefährte diente und die Brücke schonte.

Trotz Denkmalwert und ästhetischem Reiz hat das bauliche Ensemble gravierende Schäden erlitten

Witterungseinflüsse, altersbedingte Schädigungen der Mauersteine und des Fugenmörtels sowie Rutschungen im Gelände westlich der Brücke zeitigten starke Störungen im Gefüge des Bauwerks. Im Gewölbe- und Widerlagermauerwerk schränken Steinausbrüche, maroder und fehlender Fugenmörtel, unsachgemäß ausgeführte Sanierungsmaßnahmen und die entstandenen Hohl- und Fehlstellen die Tragfähigkeit erheblich ein. Der Teileinsturz der talseitigen Brückenwange hat zu Verschiebungen in den Stirnflächen, zu deutlich sichtbaren Rissbildungen und zum Aufspalten des Gewölbemauerwerks geführt. Um weiteren Schädigungen vorzubeugen und den Erhalt sicherzustellen, sind Sanierungs- und Sicherungsmaßnahmen dringend erforderlich.

Die Brücke über die Teufelsklinge wurde in ihrer mehrhundertjährigen Geschichte immer wieder instand gesetzt. Der gravierende Substanzverlust trat aber erst in den vergangenen 25 Jahren ein. Stra-



Brüstung und Reste der talseitigen Stützmauer des Straßendamms. Ein erheblicher Teil der Stützmauer ist erst vor wenigen Jahren in die Klinge abgerutscht.

ßendamm, Stützmauer, Brüstung und Brückenwangen waren zum Zeitpunkt der Würdigung der Brücke durch den Denkmalschutz um 1987 als gesamtes Ensemble noch fast vollständig erhalten. Als Fahrstraße war die Brücke aber zu diesem Zeitpunkt bereits gesperrt. Vor 1980 wurde sie noch befahren und diente den Hardter Bürgern als direkte Verbindung zur Landesstraße 1205 in Richtung Oberensingen. In der Zeit des Baubooms in den 1960er-Jahren befuhren gar Baufahrzeuge mit Aushub die Brücke. Die Topographische Karte von 1955 weist den Weg über die Teufelsbrücke als Fahrstraße aus.

Der mittlere talseitige Teil des Straßendamms ist heute mitsamt der Stützmauer und der Brüstung als Scholle abgerutscht und steht nun einige Meter tiefer im steilen Hang. Somit gibt es keine durchlaufende



Links: Präzise gearbeitete Sandsteinplatten decken die noch auf zwölf Meter Länge vorhandene Brüstung des Straßendamms ab. Die Deckplatten sind mit Eisenklammern gesichert. Rechts: Wasserspeier und ein sauber gesetztes Mauerwerk, das im Brüstungsbereich zurückgesetzt ist, sind noch in der nördlichen Brückenwange erkennbar.



Die nördliche Wange mit dem noch gut erhaltenen Brückenbogen und der ungewöhnlich hoch aufragenden Brückenwange; im Vordergrund ein Deckstein der zahlreichen abgestürzten behauenen Steine aus der Brückenbrüstung mit den originalen Löchern für die Stahlklammern.

als Steinmauer erkennbare Verbindung zwischen Damm und Brückenwerk. Weiterhin sind wesentliche Teile der Brüstung auf der Brücke sowie einige Steinreihen der Brückenwangen abgegangen. Ein Teil dieser behauenen Steine liegt noch in der Klinge und könnte für die Renovierung geborgen werden. Auslöser des rapiden Substanzverlustes war eine ungezügelte Zufuhr von Oberflächenwasser aus Hardt von der Herzog-Ulrich-Straße sowie aus dem Industriegebiet in Wolfschlugen, was zu tiefer Erosion in der Teufelsklinge führt und das Bauwerk bedroht.

*Eine Brücke mit ihren vielfältigen Bezügen
als idealer Ort des historischen Studiums*

Nach engagiertem Ringen der Teufelsbrücken-Initiative beschloss der Nürtinger Gemeinderat im Juli 2012 die Vorbereitung zur Ausschreibung der Sanierungsarbeiten für die Teufelsbrücke und Teile der Teufelsklinge. Damit ist ein Etappenziel zum Erhalt erreicht. Im Vorfeld bewilligten die Denkmalstiftung Baden-Württemberg und das Land Baden-Württemberg erhebliche Geldmittel. Worin liegt nun der Wert dieses Bauwerkes? Dieser gründet nicht nur im reinen Baukörper, sondern auch in den vielfältigen kulturellen Bezügen, die sich auf die Brücke beziehen

und an ihr festmachen lassen. Nicht zuletzt durch die Nachforschungen der Mitglieder der Teufelsbrücken-Initiative konnten diese sichtbar werden.

An diesem Ort lässt sich eine Jahrhunderte alte Baugeschichte mit allen Verwaltungsfinessen und Methoden der Bauabwicklung studieren, wie die gute Aktenlage im Kreisarchiv Esslingen offenbart. Die Brücke hatte Bedeutung für die lokale Wirtschaft und ist Teil des alten württembergischen Verkehrsnetzes. Anhand unterschiedlicher Karten lassen sich Bedeutung und Bedeutungsverlust des Bauwerkes ablesen. Mit dem Weg über die Brücke kommen Persönlichkeiten – Bürger, Dichter, Adlige – mit ihren Geschichten ins Spiel, sodass Bezüge zur Literatur-, Landes- und Heimatgeschichte entstehen. In der vorläufigen Liste der Denkmale aus dem Jahr 1987 wird das alte Bauwerk folgendermaßen gewürdigt: Die Brücke ist ein gut erhaltenes Beispiel der tradierten handwerklichen Brückenbautechnik. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen (brückenbaugeschichtlichen, verkehrsgeschichtlichen) und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse. Die Denkmalstiftung Baden-Württemberg erhob die Teufelsbrücke zum Denkmal des Monats August/September 2012. Damit ist auch ihr Rang im landesweiten Zusammenhang erkennbar.

Die Teufelsbrücke bei Hardt ist viel älter, als lange Zeit angenommen wurde. Nach neuesten Erkenntnissen zählt sie sogar zu den ältesten Brücken Baden-Württembergs. Die Baulast wurde über Jahrhunderte von «Stadt und Amt» – einem Vorläufer des Landkreises – getragen. Somit finden sich im Kreisarchiv Esslingen viele Unterlagen. Bereits 1497 haben Vogt und Gericht zu Nürtingen die Auftragsvergabe zum Neubau einer *bruck ob den staingruben zu Oberensingen, genannt des tüfels bruck*, beurkundet. Aus der damit verbundenen Leistungsbeschreibung ergibt sich, dass an diesem Standort auch schon vor 1497 eine steinerne Brücke vorhanden war. Die Handwerker sollten nämlich *die alten bruck abbrechen und deren stain vermuren*.

Die historischen Quellen erzählen von einer «bruck ob den staingruben (...), genannt des tüfels bruck»

Mit geradezu kriminalistischem Spürsinn gelang den Mitarbeitern des Kreisarchivs Esslingen die Datierung einer Urkunde von 1497. Das Schriftstück selbst trägt eine Jahresdatierung nach minderen Jahren, das heißt, die Jahrhunderte wurden weggelassen (lxxxseptimo). Diese Datierung war im 16. Jahrhundert weit verbreitet. Auf der Rückseite der Urkunde wurde wohl um 1800 die Jahreszahl 1597 vermerkt. Die Paläografie der Urkunde (Schriftart

und Schreibweise) kann jedoch einwandfrei dem späten 15. Jahrhundert zugeordnet werden; zudem hat das verwendete Papier ein Wasserzeichen, das mit Hilfe der Sammlung «Piccard» im Hauptstaatsarchiv Stuttgart auf 1493 datiert werden kann.

In der Biografie der Brücke folgen bestens dokumentierte Arbeiten aus den Jahren 1731, 1777 und 1816. Ein nächstes Mal wurde die Brücke 1846 baufällig und erneut auf Kosten der Amtskörperschaft instand gesetzt. Als sie schon 1860 erneut einer Verbesserung bedürftig war, sah die Amtskörperschaft sich allerdings nicht mehr in der Pflicht, die Baulast zu tragen. Inzwischen hatte die Teufelsbrücke nämlich in Folge der 1850 durchgeführten Korrektur der Steige ihre überörtliche Bedeutung verloren. Nach Rechtsauffassung der Gemeinde Hardt dagegen war die Unterhaltungspflicht unabhängig von der Frequentierung einer Straße zu sehen. Die Einwohner von Hardt könnten schließlich auf keinem anderen Weg mit der Oberamtsstadt verkehren und verfügten über keinen anderen Zugang auf die von der Amtskörperschaft neu gebaute Straße von Oberensingen nach Wolfschlugen.

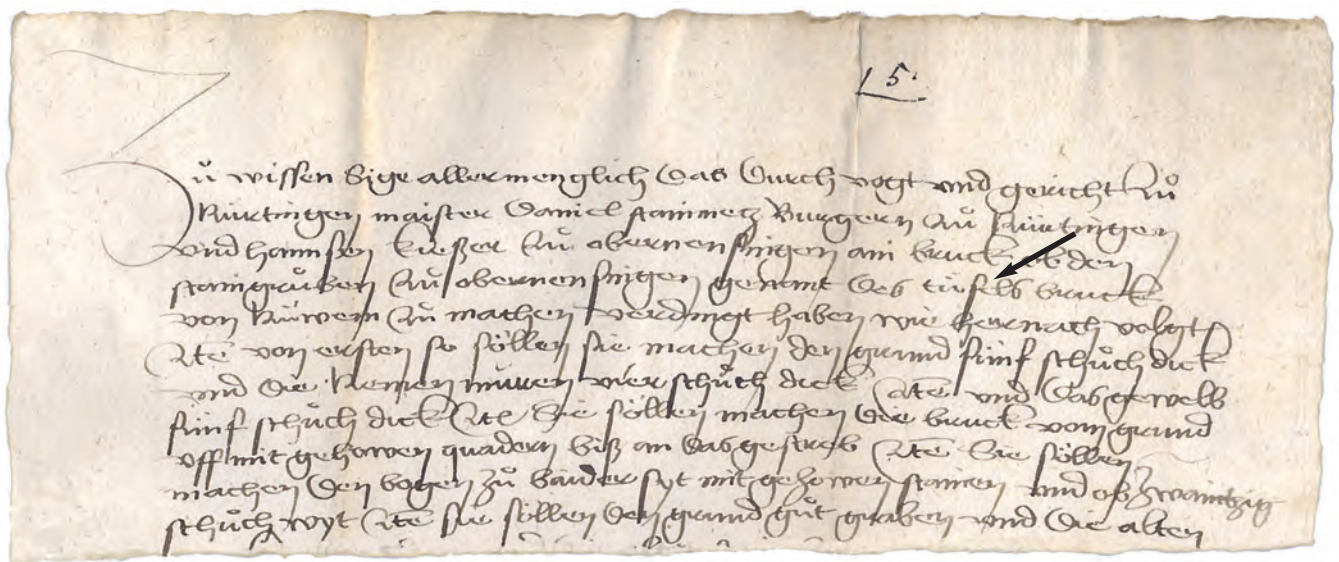
In einem Rechtsstreit, der in erster Instanz vor dem königlichen Oberamt Nürtingen ausgetragen wurde, kam der damalige Oberamtmann Carl Wilhelm Heinz schließlich am 12. Dezember 1860 zu dem Ergebnis, dass die Amtskörperschaft Nürtingen auch nach der Korrektur der Steige Träger der Baulast an der Teufelsbrücke sei, da diese offenbar auf einem speziellen Rechtstitel beruhe. Wegen der Rechtsunsicherheit bei einem möglichen Prozess in nächster Instanz einigten sich jedoch die Amtskörperschaft Nürtingen und die Gemeinde Hardt am

3. Januar 1861 auf einen rechtsverbindlichen Vergleich, der am 30. Juli 1861 auch von der Regierung des Schwarzwaldkreises in Reutlingen genehmigt wurde: Die Amtskörperschaft Nürtingen zahlte der Gemeinde Hardt eine Ablösesumme (Einmalzahlung) in Höhe von 325 Gulden. Im Gegenzug übernahm die Gemeinde Hardt die alleinige Baulast und verpflichtete sich, die dringend notwendigen Ausbesserungen gemäß vorliegendem Kostenvorschlag nach Empfang der Einmalzahlung umgehend ausführen zu lassen. Den Rest der erhaltenen Ablösesumme sollte die Gemeinde Hardt verzinslich anlegen und nur zweckgebunden für den Erhalt der Brücke verwenden.

Der Abbau des hochwertigen Sandsteins verlieh der Teufelsbrücke überlokale Bedeutung

Tatsächlich befand sich die Teufelsbrücke rund 100 Jahre später, im Juli 1966, wieder in einem sehr schlechten Zustand. [...] Das Bürgermeisteramt Nürtingen wird um Mitteilung gebeten, ob grundsätzlich die Bereitschaft besteht, die alte Teufelsbrücke so zu reparieren, dass ihr Bestand für die nächsten Jahrzehnte gesichert ist. So fragte das Landratsamt als Denkmalbehörde bei der Stadt Nürtingen an. Diese erklärte sich grundsätzlich zur Reparatur bereit. Schließlich wurde eine «Instandsetzung» der Teufelsbrücke auch im Vertrag zur Eingliederung der Gemeinde Hardt in die Stadt Nürtingen vom 27. Dezember 1972 vereinbart.

Die Beschäftigung mit der Teufelsbrücke und ihrer Geschichte führt zwangsläufig auf die historischen Verkehrsbeziehungen. Die Brücke war ein Nadelöhr und lag auf dem direkten Weg von Neuf-



Teil der Auftragsvergabe durch Vogt und Gericht zu Nürtingen für den Neubau einer «bruck ob den staignruben zu Oberensingen, genant des tufels bruck» aus dem Jahr 1497.



Das Gadnersche Kartenwerk aus dem Jahr 1596 gibt die Teufelsbrücke und ihre Umgebung mit den Oberensinger Steinbrüchen (Mühlstaingrüeben) mit Namen und Signaturen für Brücke und Steinbruch detailliert wieder.

fen/Nürtingen nach Hohenheim, Stuttgart und weiter ins Unterland. Die historischen Karten weisen sie hervorgehoben aus. Eine erste allgemein zugängliche kartografische Erfassung findet sich in der Gardner-Karte von 1596. Die Teufelsbrücke ist darin schematisch eingezeichnet und als einzige Brücke namentlich genannt. Die Oberensinger Sandsteinbrüche sind als Mühlsteingruben bezeichnet und mit einem Laufradkran ergänzt. Diese Darstellung ist ein Indiz für die herausragende Bedeutung der steinernen Teufelsbrücke, da die Karte außer Siedlungen, Waldungen, Flüssen und Weinbergen sonst nur wenige Einträge aufweist.

Die «Charte von Schwaben» aus dem Jahr 1800 erwähnt namentlich die «Teufelsbruk», und die Urkarte von 1824 zeigt noch den Zustand, bei dem der gesamte Verkehr über die Brücke lief. 1850 wurde die Hardter Schleife durch eine neu gebaute Dammstraße abgekürzt. Von da an lag die Teufelsbrücke im Verkehrsschatten und war nur noch für Hardt bedeutsam. Diesem Umstand verdankt sie, dass sie bis auf den heutigen Tag überkommen ist.

Für die regionale Wirtschaft war der Abbau des qualitativ vollen Sandsteins wirtschaftlich bedeutsam. Er fand in vielen Bauten der Umgebung Verwendung, aber auch im Ulmer Münster oder Kölner

Dom. Noch Mitte des 19. Jahrhunderts wurden jährlich 1000 bis 1500 Ochsenkarren Quadersteine und 200 Mühlsteine gebrochen und exportiert. Den weithin für ihre Qualität berühmten Mühlsteinen wurde seit Jahrhunderten als Gütesiegel das Württemberger Wappen eingemeißelt, ein Privileg, das Herzog Eberhard II. den Oberensingern im Jahr 1496 urkundlich verlieh. 1475 zinsten zwölf, 1526 sechseinhalb Sandsteingruben an die Herrschaft Württemberg. Ohne die Teufelsbrücke wäre ein Abtransport der Sandsteinerzeugnisse nicht möglich gewesen. Deren Bedeutung für die Oberensinger wird heute noch an ihrem Necknamen «Sandhasen» erkennbar.

Wie eng die Teufelsbrücke mit der Geschichte Württembergs und den Geschicken umliegender Gemeinden verbunden ist, beleuchten einige Ereignisse aus den vergangenen Jahrhunderten. Schon wenige Tage nach dem Tod Herzog Karl Alexanders wurde Joseph Süß-Opppenheimer als Staatsgefangener von Stuttgart zur Landesfestung Hohen Neuffen gebracht. Sein Weg führte über die Teufelsbrücke. Im Nürtinger «Oxen» (heute Marktstraße 6) machte der Gefangenentransport Mittagsrast und dabei eine hohe Zeche. Auf Anregung von Vogt Wolff übernahm die Nürtinger Amtsversammlung am 23. März 1737 die Bewirtungskosten, um damit – wie

das Protokoll dieser Sitzung mitteilt – ihre Freude über die Maßnahme der Justiz zu bezeugen.

Landesgeschichtliche Bezüge: Die Teufelsbrücke als Schauplatz von Besuchen der Prominenz

Oberamtmann Carl Friedrich Bilfinger, ein Pate Friedrich Hölderlins, kaufte 1780 für die Reichsgräfin Franziska von Hohenheim in Oberensingen das Hintere Schloss. Die Maitresse und spätere Ehefrau von Herzog Carl Eugen wurde mit großer Freude in Oberensingen begrüßt. Ab diesem Zeitpunkt fuhr Herzog Carl Eugen und «seine» Franziska regelmäßig zu deren Mutter und Schwester, die das Oberensinger Schloss bewohnten. Franziska machte dort häufig Familienbesuche und der Herzog begab sich in eines der beiden Jagdgebiete um Nürtingen – dem Tiefenbachtal mit einem herzoglichen Jagdpavillon oder der Oberensinger Höhe, wo noch heute gut erhaltene Grenzsteine aus dem Jahr 1627, versehen mit Geweihstangen, das Revier markieren. Zurück ging es wieder gemeinsam – natürlich über die Teufelsbrücke. Nur bei schlechtem Wetter bevorzugte das Paar den Umweg über Neckartailfingen, weil man dort auf die besser befestigte Poststraße gelangte. Wir wissen von diesen zahlreichen, oft mit wenigen Tagen Abstand erfolgten Besuchen in Oberensingen aus dem «Tagbuch» der Gräfin Franziska von Hohenheim, das als Faksimile-Ausgabe aus dem Jahr 1981 zugänglich ist.

Da Friedrich Hölderlin und Eduard Mörike häufig aus dem Raum Nürtingen zu Verwandten und Freunden auf die Filder, in die Residenzstadt Stuttgart und ins württembergische Unterland strebten, sind sie fast zwangsläufig über die Teufelsbrücke gereist. Bereits in der Nürtinger Oberamtsbeschreibung von 1848 wurde die Umgebung der Teufelsbrücke als *Lokalität* bezeichnet, *wohin, wie schon der Name erwarten lässt, Aberglaube und Sage manch seltsamen Spuk verlegen*. Welcher Spuk da gemeint sein könnte, lässt die Oberamtsbeschreibung erkennen, wenn dort auf die *Wunderdoktoren* aus den Gemeinden Hardt und Wolfschlügen verwiesen wird, durch die der Bezirk *eine große Berühmtheit erlangt habe, jener Teufelsbeschwörungen gar nicht zu gedenken, denen sich der Aberglaube des gemeinen Volks in hohem Grade hingibt*. 1973 berichtete die «Kleine Ortschronik Wolfschlügen» der Ortsgruppe des Schwäbischen Albvereins über die Hexenbanner, denen die Wolfschlügener auch ihren Spitznamen zu verdanken haben. *Es ist noch nicht solange her, dass die Menschen an Geister und Hexen glaubten. Suchte man Hilfe, ging man zum Hexenbanner, einem Mann, der die Gewalt hatte, die bösen Geister zu bannen. Er zauberte sie in*

einen Sutterkrug (Mostkrug) und brachte denselben zur Teufelsklinge, wo er ihn versenkte. Noch im vergangenen Jahr wurde in einer Ausstellung in Bayern der Instrumentenkoffer eines Hexenbanners aus Wolfschlügen gezeigt, der bis 1950 benutzt worden sein soll.

Bürgerschaftliches Engagement und ein zähes Ringen um den Erhalt der Brücke

Das Ringen um den Erhalt der Teufelsbrücke ist eine Geschichte nachhaltigen Bürgerengagements, aber auch eine Geschichte der Kooperation zwischen Stadtverwaltung, Gemeinderat, Regierungspräsidium, Sachverständigen und den Bürgern. Als Verein, der den Denkmalschutz als wichtiges Ziel in sei-

WAS DAS HERZ BEGEHRT



NÜRTINGEN



Enge Gässchen, steile Treppen und male-
rische Winkel: hier ließen sich schon
Friedrich Hölderlin und Eduard Mörike
inspirieren. Flanieren Sie durch die lie-
bevoll sanierte Innenstadt mit ihren viel-
len Geschäften und Cafés. Erleben Sie
Musik, Feste, Theater und Kunst.

STADTFÜHRUNGEN

April – September: jeden Sonntag
Oktober – März: jeden 1. Sonntag im Monat
Beginn: jeweils um 11.00 Uhr
Dauer: ca. zwei Stunden
Treffpunkt: am Stadtmuseum, Wörthstraße 1
Weitere Führungen: z. B. nächtliches Nürtingen,
auf Hölderlin oder Mörikes Spuren,
auf Anfrage unter Telefon (07022) 75-28 2

== WIR SIND FÜR SIE DA:
Stadt Nürtingen
Marktstraße 7 | 72622 Nürtingen
Tel. 07022-75 38 1 | www.nuertingen.de





Bürgerengagement: Arbeitseinsatz am Straßendamm zur heute abgesperrten Teufelsbrücke sowie eine nachhaltige mehrjährige Diskussion mit Stadtverwaltung, Gemeinderat und Regierungspräsidium tragen zur Rettung der Teufelsbrücke bei.

ner Satzung verankert hat, war dem Schwäbischen Heimatbund die Erhaltung dieses historischen Bauwerks schon lange ein Anliegen. Deshalb lud die Regionalgruppe Nürtingen unter der damaligen Vorstandschaft von Sigrid Emmert und Dieter Metzger im Herbst 1998 Vertreter des Landesdenkmalamts Baden-Württemberg und der Stadt Nürtingen zu einer Ortsbesichtigung ein. Anlässlich einer Hobbyausstellung des Oberensinger Bürgerausschusses im März 1999 informierte der Schwäbische Heimatbund über mögliche Erhaltungsmaßnahmen für die Teufelsbrücke. Unmittelbar nach Bekanntwerden des Abrissantrages der Stadt Nürtingen wurde die Regionalgruppe unter dem damaligen Vorsitzenden Horst Ansel wieder aktiv.

Seit Ende 2009 engagieren sich nun vier Vereine (Schwäbischer Heimatbund, Hölderlin-Nürtingen, Schwäbischer Albverein und BUND) in der Teufelsbrücken-Initiative. Sie treten für die Bestandssicherung der Teufelsbrücke und die Erkundung ihrer kulturgeschichtlichen Bedeutung ein. Auftakt der Aktionen für das historische Verkehrsbauwerk war die Einladung zu einem sonntäglichen Spaziergang im Januar 2010. Trotz Schneeregens fanden sich unerwartet viele Teilnehmer ein, um sich über den bedrohlichen Zustand des Kulturdenkmals und seine mögliche Sanierung zu informieren.

Die engagierte und hartnäckige Arbeit der Teufelsbrücken-Initiative war aufwändig und bediente sich verschiedener Instrumente – historischer Recherchen, Öffentlichkeitsarbeit, Bildung von Netzwerken, Aktionen, Begehungen, Gespräche und Kooperationen mit dem Regierungspräsidium, Gemeinderat, Sachverständigen und der Stadtverwaltung sowie Runder Tische, die unter Mitwirkung des Oberbürgermeisters einberufen wurden. Letztlich war das Zusammenspiel von Gemeinderat, Regierungspräsidium, Sachverständigen und der Teufelsbrücken-Initiative der Garant für den Sanierungsbeschluss des Gemeinderates im Juli 2012.

Die Teufelsbrücken-Initiative wurde dabei auch in die Pflicht genommen. Von ihr erwartet der Gemeinderat einen fünfstelligen Spendenbeitrag. Ein Werbeinstrument ist eine Broschüre mit Wissenswertem zur Teufelsbrücke und einer Reihe lesenswerter Grußworte von Ministerpräsident Winfried Kretschmann, Minister Franz Untersteller, Staatssekretär Ingo Rust, Regierungspräsident Johannes Schmalzl, Landrat Heinz Eininger, Oberbürgermeister Otmar Heirich sowie Gemeinde- und Ortschaftsräten aus Nürtingen.

In der öffentlichen Sitzung des Gemeinderates am 17. Juli 2012 wurde beschlossen, die Ausschreibung zur Sanierung der Teufelsbrücke für den Bauab-

schnitt eins (Sanierung der Brücke), den Bauabschnitt zwei (Sicherung der Widerlager) und den Bauabschnitt drei (Sicherung des Bachbettes südlich der Brücke) einzuleiten. Die geplanten Maßnahmen der Bauabschnitte eins und zwei dienen vor allem der Sanierung der Brücke selbst. Die Sicherung des Bauwerks erfolgt durch eine Verbindung aus traditionellen Mauerwerksarbeiten und technischen Sicherungsarbeiten. Dabei wird fehlendes Mauerwerk ergänzt und nicht mehr sanierungsfähiges Mauerwerk für den Wiederaufbau abgetragen. Sämtliche Mauerflächen werden neu verfugt und verfestigt. Durch den Einbau von Edelstahlgewindestäben im Mauerinneren werden aufgespaltene und gerissene Bereiche gesichert. Zusätzlich werden die talseitigen Brückenwiderlager mittels rückverhängten und auf Kleinbohrpfählen gegründeten Stützkörpern gesichert, sodass beim Auftreten von Rutsch- und Kriechbewegungen des Hanges eine erneute Schädigung der Brücke verhindert werden kann. Sämtliche Sanierungs- und Sicherungsmaßnahmen können so ausgeführt werden, dass das äußere Erscheinungsbild der Teufelsbrücke weitestgehend unverändert erhalten bleibt.

Das Planungsbüro Geitz (Stuttgart) hat ein Konzept entwickelt, das die Bachsohle im Umfeld der

Teufelsbrücke sichert. Talabwärts wird die Teufelsklinge wasserbaulich gesichert; direkt unter der Brücke wird ein Sohlpflaster eingebracht. Teile des historischen Sohlpflasters sind noch vorhanden, aber aktuell durch Geröll verdeckt. Die in der Teufelsbrücken-Initiative zusammengeschlossenen Vereine freuen sich über eine Unterstützung der Spendenaktion des Schwäbischen Heimatbundes: Sonderkonto «Teufelsbrücke» bei der Kreissparkasse Esslingen, Bankleitzahl 611 500 20, Kontonummer 101 419 040.

QUELLEN

- 1 Kreisarchiv Esslingen (KrAES 233).
- 2 Kartengrundlage: TK25, Ausgabe 1939, Ergänzungen 1955 mit Genehmigung des Landesamtes für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg 2012/2851.3-A/721.
- 3 Kreisarchiv Esslingen (KrAES B 10 Bü. 396 Urkunde Vorderseite).
- 4 Kreisarchiv Esslingen (KrAES S 1 PA 5572).
- 5 Reproduktion, Gadnersche Atlas 1596, Blatt Kirchheimer Vorst, Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung).
- 6 Kreisarchiv Esslingen (KrAES B 10 Bü. 396 Situationsplan Ausschnitt).
- 7 Osterberg, A. (Hrsg.): Tagbuch der Gräfin Franziska von Hohenheim, Faksimile Ausgabe, Verlag Karl Knödler, Reutlingen 1981.
- 8 Schwäbischer Heimatbund, Regionalgruppe Nürtingen (Hrsg.): Die Teufelsbrücke zwischen Hardt und Oberensingen – Kulturgeschichte und Sanierung, Nürtingen 2012.

**LASSEN SIE SICH
VERFÜHREN.**

Unsere Schlösser stecken voller Überraschungen.

www.jungkommunikation.de

Erfahren Sie die lebendige Vergangenheit des Landes. Freuen Sie sich auf eine ganz besondere Entdeckungsreise durch die 59 Schlösser, Klöster, Gärten und Burgen in Baden-Württemberg.

www.schloesser-und-gaerten.de